

Riesner & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Verkehr
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Heftnummer
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 130.

Freitag, 8. Juni 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ränger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Rothschild.

Die großmächtigste aller irdischen Großmächte ist bekanntlich das Geld. Geld regiert die Welt! Ist ein altes Sprichwort, das im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen den Vorzug hat, eine unumstößliche Wahrheit auszusprechen. Der Name „Rothschild“ ist auf der ganzen Welt bekannt und die vier Bankhäuser in Wien, Frankfurt a. M., Paris und London, die so firmen, beherrschen den Kapitalmarkt vollständig. Kupfer, Quecksilber und Petroleum befinden sich fast vollständig in Händen dieser Rothschilds und wenn die kleinste Bauerfrau ihre Lampe anzündet, hat sie, ohne es zu wissen, zuvor an Rothschild ihren Tribut entrichtet. In Oesterreich-Ungarn und in Brasilien sind die Rothschilds die maßgebenden Träger des Staatskredits, wenn die Frau des alten Anselm Meyer-Rothschild sagte: „Es giebt keinen Krieg, denn mein Mann giebt kein Geld dazu“, so ist das kennzeichnend.

Neuerdings kommt nun die Meldung, daß das Haus Rothschild, nachdem es an den Diamantfeldern von Kimberley gewaltige Beträge verdient hat, die Goldfelder im Süden von Transvaal anzukaufen, die nicht veräußerten aber wenigstens unter seinen Einfluß zu bringen beabsichtigt. Die Goldzerzeugung am Witwatersrand ist von 52 1/2 Millionen Mark in 1891 auf 106 Millionen Mark in 1893 gestiegen und wird im laufenden Jahre auf 150 Millionen Mark zu stehen kommen. Gegenwärtig liegt diese Erzeugung in den Händen einer großen Zahl von Aktiengesellschaften. — Der „Deutsche Oekonomist“ berechnet den kapitalistischen Reingewinn jener Goldfelder auf mindestens eine Milliarde ohne das Anlagekapital. Nach den Schätzungen des preussischen Bergwerks-Schmeißer haben die Goldvorräte im Witwatersrand einen Werth von etwa sieben Milliarden Mark. Es handelt sich annähernd um ein Drittel der Goldzerzeugung der Erde, also um ein Nischenunternehmen, an das einzig und allein das genannte Welthaus denken kann. Wo es bisher hervortrat, hat es alle Konkurrenz niedergeworfen, in letzter Reihe auf Grund seiner gewaltigen Kapitalübermacht. Die Ausbeutung eines Goldmonopols in Transvaal würde zunächst den monopolisirten und daher billigen Ankauf aller Produktionsmittel ermöglichen. Tritt in Transvaal an Stelle des bisherigen freien Wettbewerbs unter den Arbeitgebern wie Arbeitnehmern eine Monopolverwaltung, so kann sie nach ihrem einseitigen Interesse die Nachfrage regeln. Kaufen die Rothschild'sche Syndikate dort alle Bergbaurechte auf, so kann es die Erzeugung nach Belieben feststellen, seine Arbeiter nach Gutdünken ansiedeln und nach seinem Ermessen die Beschaffung des Bedarfs an fremden Industrieerzeugnissen und Lebensmitteln organisieren. Kein Lebensgeschäft, kein Gasthof ist mehr sicher vor irgend einem plötzlichen Boykott durch die Monopolverwaltung, vor dem Ruin durch ein eigenes Monopolunternehmen.

Nicht weniger eingreifend wie in Transvaal würde ein Rothschild'sches Goldmonopol auf die Währungsverhältnisse wie auf die Finanzpolitik der Kulturländer zurückwirken können, ebenso sehr zum Vortheile Rothschilds und der Börsenspekulation, wie zum Nachtheile der einzelnen Finanzverwaltungen und der produzierenden Bevölkerung. Rothschild könnte je nach dem Bedarf seiner Spekulation die Goldausbeute sinken oder steigen lassen und nach seinem Interesse die heutigen Währungsschwankungen leiten. Von seinem Standpunkte aus beklagt der „Deutsche Oekonomist“ solche Auswüchse des Kapitalismus. Die menschliche Gesellschaft wird es nicht ertragen, sagt das Blatt, in eine kleine und abnehmende Zahl allgewaltiger Kapitalisten und in ein riesiges Heer von Proletariern aufgelöst zu werden und sie wird selbst unter den nachtheiligsten und verhängnisvollsten Katastrophen sich dagegen aufbäumen. Durch nichts treibe die Gegenwart sicherer in den Strudel der sozialdemokratischen Gefahren, als durch Mißbräuche des Kapitalismus, und im Interesse der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung verlangt der „Deutsche Oekonomist“, daß den angeedeuteten Auswüchsen, also auch den Monopolbestrebungen des Hauses Rothschild, thätkräftig entgegengetreten werde. — Da das gen. Blatt nicht im Geruche steht, sozialdemokratische Anwendungen zu haben, so wäre es sehr interessant gewesen, wenn es seine Ansichten darüber verlaublich hätte, wie es sich denn eigentlich das Einschreiten gegen Rothschild denkt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser ist völlig wieder hergestellt. Morgen Sonnabend findet im Neuen Palais große musikalische Abendunterhaltung statt, zu welcher außer den Mitgliedern der königlichen Familie sämtliche Minister, die Mitglieder des Bundesraths, die Generalität, die Botschafter und Gesandten geladen sind.

Nach § 7 des soeben in Kraft getretenen Reichsgesetzes über die Abzahlungsgehalte ist derjenige, der Lotterieloose, Inhaberpapiere mit Prämien oder Bezugs- oder Antheilsscheine auf solche Loose oder Inhaberpapiere gegen Theilzahlungen verkauft oder durch sonstige auf gleiche Zwecke abzielende Verträge veräußert, mit einer Geldstrafe bis zu 500 Mk. zu bestrafen. Es macht keinen Unterschied, ob die Uebergabe des betreffenden Papiers vor oder nach der Zahlung des ganzen Preises erfolgt. Damit sind die Katenloos-Geschäfte, die in den letzten Jahren an allen Ecken und Enden des Reiches wie Pilze aus der Erde sprossen, unmöglich geworden.

Dem „N. N.“ zufolge glaubt man in militärischen Kreisen Bayerns nicht, daß das im verflochtenen Jahre für die Offiziere und vor Kurzem für die Unteroffiziere und Mannschaften der preussischen Armee angenommene graue Manteltuch auch für die bayerische Armee zur Einführung gelangt, da es in der Farbe weit empfindlicher als das bisherige Manteltuch und in der Haltbarkeit wenigstens nicht wesentlich besser als dieses sein soll. Auch in Sachsen wurde aus diesen Gründen das neue graue Manteltuch von einem bedeutend dunkleren Farbenton gewählt als ihn das preussische graue Manteltuch zeigt.

Ueber den Ausgang der Reichstags-Erwahl in Plauen i. V. giebt den Blättern immer noch zu Commentaren Anlaß. Interessant ist darunter speciell eine aus freisinnigen Kreisen selbst hervorgehende Feststellung über das Verhalten der Freisinnigen. Die „Berliner Zeitung“ zieht zunächst aus der Thatsache, daß beim ersten Wahlgange statt der 4000 Freisinnigen im vorigen Jahre nur gegen 2000 freisinnige Stimmen abgegeben worden sind, den Schluß, daß viele Volksparteiler im Mangel an Vertrauen auf den Erfolg des volksparteilichen Kandidaten sofort für den Socialdemokraten gestimmt haben. Dann fährt das freisinnige Organ fort: „In der Stichwahl haben die Socialdemokraten über 2000 Stimmen hinzugewonnen; die Freisinnige Volkspartei war Mann für Mann für den Kandidaten der äußersten Opposition eingetreten.“ Das ist wenigstens ehrlich!

Nachdem der Kaiser, wie die „N. N. Z.“ erfährt, die Ernennung des Geheimen Legationsraths von Riederlen-Wächter zum Gesandten in Hamburg vollzogen hat, ist die dadurch erledigte Rathsstelle in der politischen Abtheilung des auswärtigen Amtes dem Legationsrath von Lindenau verliehen worden. Dem Vernehmen nach wird der Gesandte von Riederlen seinen Posten noch im Laufe dieses Monats antreten.

Am Montag giebt der Justizminister von Schelling ein größeres Wahl, zu welchem sämtliche Minister und Staatssekretäre Einladungen erhalten haben.

Eine kaiserliche Kabinettsordre vom 14. Mai d. J., die jetzt im „Arm.-B.-Bl.“ veröffentlicht wird, genehmigt, daß die zur Militär-Turnanstalt kommandirten Offiziere bei ihren dienstlichen Uebungs-Abfahrten im Gelände Zivil-Kadefahrer-Anzüge, sowie die zur Landesaufnahme kommandirten Offiziere während der Dauer der Feldarbeiten Zivilkleider tragen dürfen.

Ueber die Frage der Burenansiedlung auf deutschem Gebiet erhält der „Hamb. Corr.“ eine sehr bemerkenswerthe Zuschrift aus Südafrika: „Die Bewegung unter den Buren dehnt sich immer mehr aus. Die geheimen und offenen Machinationen der kaptolonialen „Clique“ haben mit fast unheimlicher Schnelligkeit ihre Früchte getragen. Wenn der Auszug der Buren in so großartigem Maßstabe, wie er geplant, wirklich erfolgt, so ist man dem Ziele, worauf hingearbeitet wird, „Bereinigte Staaten von Südafrika“, einem großen Schritt näher. Drei Fliegen fallen mit einer Klappe durch die Auswanderung. Erstens wird die ohnehin sehr schwache Lebenskraft der beiden Republiken gebrochen; zweitens werden große Strecken des Gebiets der Chartered-Kompagnie durch die Auswanderung bevölkert; und drittens ist der Krieg Deutschlands mit den Buren fertig. Die vollständigen Ogerereien in den Zeitungen — die „Besuchland News“ berichten soeben wieder von einer Niederlage der

Schugtruppe — haben Deutschlands Ansehen in Südafrika schwer geschädigt. Viele Buren erklären ganz offen, nach „Witboisland“ ziehen zu wollen, um von dem „Captein“ Brand zu erwerben. Wohl warnt der Generalkonsul zu Kapstadt vor Ankauf von Land von Witboi, doch ist zu fürchten, daß sich hierdurch nur Wenige der ganz niederen Burenklasse vom Zuge werden abhalten lassen. Hört man doch von allen Seiten: „Was wollen denn die Deutschen gegen uns machen, wenn sie nicht einmal im Stande sind, gegen Pottentotten zu stehen?“ Es wird dann über die unzureichenden Maßregeln zur Bekämpfung Witbois geklagt und zuletzt heißt es: „Viel kann auch durch schärferes Auftreten der Konsuln erreicht werden, indem in Proklamationen rund herum erklärt wird, daß Jeder, der von Witboi Grund und Boden kauft, als Hochverräter betrachtet und, falls er auf deutschem Gebiete betroffen werde, als solcher bestraft werden solle. Mit Höflichkeit verschafft man sich bei diesen Treckern keinen Respekt.“

Der Staatssekretär im Reichsschatzamt sagte die Ergebnisse der Reichs-Silber-Konferenz in die folgenden Sätze zusammen:

„Ich glaube, daß Uebereinstimmung in dreierlei Beziehung in dieser Versammlung erzielt ist: daß in der That mit dem schwanenden und niedrigen Silberpreise gewisse Schädigungen für unseren Außenhandel und auch für unser inneres Erwerbsleben verknüpft sind, daß Deutschland allein nicht in der Lage ist, wirksame Maßregeln zur Hebung des Silberwerthes zu ergreifen, daß eine Hebung des Silberpreises im Wege der Monopolisirung, Kartellirung oder Regalirung der Silberproduction jedenfalls nicht ausführbar sein möchte. Streittig ist die Frage geblieben: ob überhaupt und eventuell auf welchem Wege die Steigerung des Silberpreises gegenüber der freien Production erreichbar erscheint, welches Schwerkraft den durch den Silbersturz geschädigten wirtschaftlichen Interessen gegenüber den Interessen unseres gesammten Wirtschaftslebens beizumessen ist, welche Relation zwischen dem Gold- und Silberpreise für eine internationale Regelung vorzuschlagen wäre, und ob nicht die von verschiedenen Seiten vorgeschlagenen Heilmittel vielleicht gefährlicher wären als die Silberkrankheit selbst.“

Spanien. Die an den Handelsvertrag mit Deutschland anknüpfenden Vorgänge in Spanien spizen sich immer kritischer zu. Zunächst erscheint ein baldiger Ministerwechsel unvermeidlich. Der Ministerpräsident Sagasta sowohl als auch der Minister des Auswärtigen Muret haben sich dieser Tage im Senat noch einmal bemüht, die Obstruktion gegen den Vertrag zu brechen; sie haben in durchaus loyaler und offener Weise anerkannt, daß Deutschland allen Grund habe, sich durch das Verfahren des spanischen Parlaments verletzt zu fühlen und dasselbe als einen Mangel selbst an äußerer Rücksicht und Höflichkeit zu empfinden. Ablehnen könne man den Vertrag, aber die Entscheidung immerzu hinauszuschieben, müsse verlegend wirken. Keine ernsthafteste Nation würde künftighin mehr mit Spanien verhandeln wollen. Zugleich wiesen die Minister nach, daß Spanien größere Vortheile von dem Vertrag habe als Deutschland. Gegen die harten Köpfe der spanischen Conservativen half das aber Alles nichts. Es stellt sich überhaupt immer deutlicher heraus, daß der Handelsvertrag nur das Werkzeug ist, um die liberale Regierung zu Fall zu bringen. Inzwischen wird von verschiedenen Seiten berichtet, daß sich die Folgen des Zollkriegs für Spanien bereits in sehr empfindlicher Weise bemerkbar machen. Die Ausfuhr von Wein und von Producten der Colonien, Kaffee, Tabak, hat eine fühlbare Störung und Einschränkung erfahren.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 8. Juni 1894.

— Ein alter Veteran, ein ehemaliger Angehöriger unserer Reitenden Abtheilung, ist jetzt zur großen Armee abberufen worden. Der Verstorbene, eine auch in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit in Weichhain, Namens Fischer, hat bei der Reitenden Abtheilung mehrere Feldzüge mitgemacht. Er erlitt im deutsch-französischen Kriege bei dem heimatlichen Ueberfall der Franzosen in dem französischen Dorfe Estrépagne in der Nacht vom 29. zum 30. November 1870 eine schwere Verwundung. Bei der Vertheidigung des ihm zugetheilten Besatzunges geräthete ihm eine Kugel den Unterleib und riß einen Theil der Junge weg. Der

Als ein Musterbürgermeister hat sich der bisherige Maire des algerischen Städtchens Kumale, Saport, gezeigt. Seines Zeichens ein Schlächter, gelang es ihm durch allerhand Mühen, im Jahre 1881 zum Maire in Kumale gewählt zu werden. Im Laufe der Jahre wußte er bei den zahlreichen öffentlichen Bauten seiner Gemeinde für sich das richtige Maß zu finden. Im Jahre 1881 wurde er bei den zahlreichen öffentlichen Bauten seiner Gemeinde für sich das richtige Maß zu finden. Im Jahre 1881 wurde er bei den zahlreichen öffentlichen Bauten seiner Gemeinde für sich das richtige Maß zu finden.

Hermann Häbner, Hammerarbeiter hier und Sophie Auguste Ködel hier.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau. Dom. III. p. Trin. Zeithain: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der 4. Woche 1/2 8 Uhr. — Röderau: Spätkirche 1/2 11 Uhr. Im Anschluß an dieselbe kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Bschaiten. Dom. 3. p. Trin. Glaubitz: Spätkirche. — Bschaiten: Frühkirche und Communion.

Eingefandt.

Hausfrauen und Mädchen, welche sich und ihren Angehörigen gern selbst die Kleidungsstücke anfertigen möchten, werden oft in diesem löblichen Streben dadurch gehindert, daß ihnen die Kunst des Zuschneidens mangelt. Es wird nun Gelegenheit geboten, diese für Viele werthvolle Fähigkeit zu erlernen, indem Sonntag, den 10. und Montag, den 11. Juni im Hotel Wettiner Hof die bekannte Lehrerin G. R. Donner aus Lommagsh einen Kursus in der Zuschneidkunst für Damen abhalten wird.

Am Sonntag wird im Gasthof zur „Stadt Riesa“ in Poppitz eine Vorstellung stattfinden. Die Dicksager Gemeinnützigen Blätter schreiben: Die Vorstellung (Theater Boutoni), welche am Mittwoch stattfand, wurde in hochgelegenen Tontümmen mit großem Erfolg ausgeführt, die Leistungen wurden mit großer Sicherheit, die lebenden Bilder mit Licht- und Wasser-Effecten dargestellt. Ein geehrtes Publikum wird hierauf aufmerksam gemacht; ein Besuch ist zu empfehlen.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 8. Juni. Welken loco R. —, Juni R. 134,25, Juli R. 135,25, September R. 137,50, fest. Roggen loco R. 115,—, Juni R. 116,—, Juli R. 117,25, Septbr. R. 119,25, besser. Spiritus loco R. —, 70er loco 30,40, Juni

W. 33,80, Septbr. R. 35,10, 50er loco R. 50,20, Schwach R. 43,20, Juni R. 43,10, Oktober 43,10, RHE. Dajer: loco R. —, Juni R. 132,25, September R. 114,75, ruhig. Wetter: Regen.

Meteorologisches.



Wasserstände.

Table with columns: Station, Pegel, Wasserstand. Rows include stations like Pöppitz, Gera, and others with numerical water level data.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Table showing departure times for the Riesa streetcar at different stations like Albertplatz, Hauptbahnhof, and others.

Das Milchmädchen von Schöneberg.

In dieser amüsanten Fosse, welche am Sonntag zur Aufführung gelangt, sei die Parole: „Alle, Alle ins Theater!“

Logis.

Eine schöne große Wohnung, 2 Stuben, Kammer u. Küche ist vom 1. Juli ab bezugsbar Hauptstraße 67, H. Mattusch.

Zu vermieten ist billig ein Logis, sofort oder später zu beziehen Kaskanienstraße 61.*

Zu vermieten sind 1 Unterstube, 1. Oktober zu beziehen, 1 Oberstube, 1. Juli zu beziehen, beide schön und groß mit allem Zubehör. Wilh. Bielig, Röderau.

Für 15. Juni oder 1. Juli wird auf ein Rittergut ein jüngeres, einfaches, nettes Mädchen

gesucht, welches das Waschen, Nähen und Behandlung der Wäsche versteht und etwas wirtschaftliche Arbeiten mit übernimmt. Off. unter X. P. 105 Hauptpostamt Riesa erbet.

Ein größeres, kräftiges und gesundes Schulmädchen wird möglichst per sofort gesucht von Frau Martha Gaischmann, Gartenstr. 45.

150 starke Ernteknechte u. Mägde hat abzugeben K. Bischoff, Liebenwerda.

Steinmeken finden dauernd lohnende Arbeit bei Hofsteinmekermeister L. Niggel, Mittelsteine b. Glatz.

4600 Mark ab 1. Juli gegen sichere Hypothek auszuliehen. Off. unter H. 10 befördert die Exped. d. Bl.

Läufer sind zu verkaufen Wilh. Bielig, Röderau.

1 Bruthenne wird zu kaufen gesucht. Arno Zänder.

Beste Duzer Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen billigst ab Schiff Nünchritz. F. O. Ermer.

Pferdedünger ist abzugeben Kaskanienstr. 9A.

Bier! Sonnabend Abend wird in der Brauerei Gröbba Jangbier gefüllt.

Gasthof zu „Stadt Riesa“, Poppitz.

Sonntag, den 10. Juni große Vorstellung der besten Instrumentalisten der Welt Emil und Minna Knopf aus Berlin, Gymnastik, Ballet u. das Neueste was erfunden, lebende Bilder mit Licht u. Wassereffekten. Kindervorstellung mit extra dazu gewähltem Programm Nachmittags 4 Uhr, Hauptvorstellung Abends 8 Uhr. 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf. Kinder die Hälfte. — Es ladet ergebenst ein Emil Knopf.

Zabakpfeifen und Rauchrequisiten.

Da ich infolge großer Abschlässe von Zabakpfeifen, lang u. halbl. (acht Weichsel) Hornpfeifen, lang und halblang Gesundheitspfeifen Jagdpfeifen Arbeitspfeifen in der Lage bin, die denkbar billigsten Preise zu stellen, empfehle jedem Raucher mein großes Lager zur gefl. Beachtung. NB. Pfeifenheile jeder Art zu Reparaturen stets am Lager.

Sonntags geöffnet von Vormittag 11 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr. E. Wittig, Wettinerstrasse 2, vis-à-vis Wettiner Hof.

Gebrauchte Rover!

- 1 Rover 90 Mk., 1 do. mit Rissen 120, 1 do. do. 140, 1 do. Kugelst. 175, 1 do. 93er Luft 200. Sämtlicheäder sind in gutem Zustande und fehlerfrei.

Adolf Richter, Hauptstr.

Damen-Blousen

in Varchend, Kattun, Satin, Batist, Mousselin, Crechon und Seide von 1 Mk. 25 Pf. an tadellos genäht. Damen- und Kinderschürzen in reicher Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen Marie Synast, Hauptstraße 48.

Bier.

Sonnabend Abend u. Sonntag früh wird in der Schloßbrauerei Draubier gefüllt.

Danfugung!

Seit einem Jahre litt ich an schwerem Magen- und Herzleiden. Die Herren Aerzte constatirten Bleichsucht und Blutarmuth im höchsten Grade und gaben mich gänzlich verloren, alle Mittel halfen nicht, da hat ich Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, um Hilfe und nach Gebrauch einer einzigen Kur wurde ich von tausenden Blasenwürmern befreit und so war meine ganze Krankheit gehoben und erfreue mich wieder meiner vollständigen Gesundheit, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen herzlichsten Dank ausspreche und kann ich daher allen Le. bendes denselben nicht warm genug empfehlen. W.-Glabach, Reichshütte Nr. 21, den 21. 1. 1893. Therese Sed.

Nähmaschinen u. Fahrräder

nur allererste Fabrikate kauft man am vortheilhaft. H. u. gegen Cassa oder Abzahlung bei Adolf Richter, Hauptstr. Stadtblöcken zum Einlegen sind billig zu verkaufen Kaskanienstraße 61.

Isländer Matjesheringe, neue Maltakartoffeln

empfehlen Max Mehner, Ecke Kaskanien- und Pausigerstraße.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 10. Juni von Nachm. 3 Uhr an Schweinausfeiern, wozu freundlichst einladet R. Börtitz.

Feinste Oliven = Oele.

Vierge blanche, Pfd. 100 Pf., Non plus ultra, Pfd. 70 Pf., Liebig's Fleisch-Extract, Büchse 110 und 210 Pf., Bouillon-Morix, Flasche 150 Pf., Bouillonkapseln, Dbd. 80 Pf., Std. 8 Pf., ff. Düsseldorfser Mostisch, in Büchsen, email. Eimern und ausgedogen, ff. Speise-Mostisch, Pfd. 20 Pf., 1800er Cardellen, Pfd. 80 Pf., Pa. Sib. Capern, Pfd. 100 Pf., Worcheln, Pfd. 250 Pf., Steinpilze, Pfd. 120 Pf., Himbeerjast, Pfd. 45 Pf., Soda- u. Selterwasser, 6 Fl. 100 Pf., Brause-Limonaden empfiehlt Ernst Schäfer.

Filiale Sächsischer Hof.

Sonnabend, den 9. d. M. Schlachtisch. Blitz, Riesaer R.-Verein.

Zufolge einer Einladung der Sportgenossen aus Oheau und Olschaj findet die Ausfahrt Sonntag, den 10. Juni a. c. nach Wermadorf, sondern nach dem Collenberg statt, woselbst Concert. Abfahrt 1 Uhr ab Wettiner Hof.

Saison-Theater in Riesa.

Sonntag, den 10. Juni 1894 von Nachmittag 4 Uhr an: Letzte Kinder-Vorstellung: Die 3 lustigen Handwerksburschen oder: Durrah, das große Loos. Fosse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Abends von 8 Uhr an:

Letzte Sonntagsvorstellung: (für Nachzügler) Das Milchmädchen von Schöneberg oder: Das Volk, wie es sich amüsiert. Große Fosse mit Gesang in 6 Bildern von Mannsstadt. Musik von Steffens.

Montag, d. 11. Juni 1894. Novität: Der ungläubige Thomas.

Schwank in 3 Akten von Laufs u. Jacobi. Wiederholungen finden der Kürze meines Aufenthaltes wegen nicht mehr statt.

Dienstag: Geschlossen. In Vorbereitung: Die schöne Ungarin. Erg. ladet ein Otto Schmidt, A. nett.

Nach längeren schweren Leiden entschlief heute früh 4 Uhr sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere theure Tochter und Schwester, Emma Lange geb. Swart, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit anzeigen. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Safran-, Honparall-, Indigo-, weisse und grane Reisbaken, Wellensittiche und andere kleine Vögel mehr, lauter schöne Sänger, billig zu verkaufen.
Gustav Dege, Albertstraße Nr. 7, 3. Et.

Ein Schwein (Läufer) ist zu verkaufen bei Hermann Söfer i. Seerhausen.
Morgen Sonnabend, den 9. d. M. wird ein Schwein verpundet
Bergstrasse 3.

Ein großer Transport Zug- und Gebrauchspferde, darunter ca. 12 Paar hohelegante Gespanne in allen Farben und Stärken, Reit-, sowie beste dänische Arbeitspferde trifft Montag, den 11. Juni in Nossen ein, wo selbige zu billigsten Preisen zum Verkauf stehen.
W. Heinze jun., Nossen.

Suche zu kaufen gegen sofortige Cassé 600 Centner gut lochende Speisekartoffeln (Magnum bonum). Effekten erbittet August Chriske, Hohenstein-Ernstth.

Speisefartoffeln hat billig zu verkaufen. Ad. Gütze, Fleischermeister.

Runkelpflanzen, der Centner-Rord 1 Mark, hat abzugeben Rittergut Areinitz.

Größtes Lager fertiger Sopha's am Plage empfiehlt E. Hammitzsch, Hauptstraße 63.

Eischränke empfiehlt in größter Wahl zu billigsten Preisen A. Albrecht, Wettinerstraße 20.

Hochzeits-, Bathen-, Gelegenheits- Geschenke findet man in größter Auswahl bei Alfred Kunze, Goldarbeiter am Rathhaus Riesa am Rathhaus. Trauringe, nur eignes Fabrikat in allen Weiten vorrätig. Waffel Gold. Paar von 10 Mk. an.

Franz Christoph's Lackboden = Glanz = Lack sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar. Allein acht in Riesa: Ernst Soklar, Albertplatz.

Der flüssige Leim von Rob. Hoppe, Halle a. S. klebt, leimt, kittet Alles und ist für Comptoir und Haushalt unentbehrlich. Fl. à 50 Pfg. empfiehlt A. B. Hennicke, Hauptstrasse.

Bernh. Knauth's echtes Arnika-Haaröl mit gleichmäßigem Citronell in Riesa allein echt bei A. B. Hennicke und Paul Koschel.

Grasverpachtung. Die diesjährige Grasnutzung der Gemeinde Oppitzsch soll Sonntag, den 10. Juni, Nachmittags 1/4 Uhr parzellenweise verpachtet werden.

Katholischer Gottesdienst in Riesa (Zurhalle) Sonntag, den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr.

Schützenhaus Riesa. Sonntag, den 10. Juni, von Nachm. 3 Uhr an Grosses Extra-Frei-Concert mit darauffolgender Ballmusik. Hochachtungsvoll E. Zimmer.

Bahrmanns Gasthof, Mündritz. Sonntag, den 10. Juni

Magischer Unterhaltungsabend des weltbekannten Präsidialtitelars Max Grundmann. Das Programm ist hochinteressant.

Neu! Die mysteriöse Staffelei des Magiers. Der originelle Neu! Jahrmart in Krähwinkel. Edith, ein Wesen aus dem magnetischen Reiche. Verschiedene Enthüllungen über Spiritismus u. Billets im Vorverkauf zum Reservierten Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. sind im Gasthof, sowie bei Herrn Barbier strassl. bis Abends 7 Uhr zu entnehmen. An der Kasse Reservierter Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. Einlass 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Achtung! Neu! Neu! Neu! Neu! Besucher Dresdens. Versäume Niemand den hoheleganten neuen Concert-Park in der Vorstadt Strehlen-Dresden im Hotel Duttler zu besuchen. Einzig dastehend in um um Dresden. Sitzplätze für 5000 Personen. Täglich grossartige Concerte von meiner eigenen zu diesem Zweck engagierten Haus-Kapelle. Dieselben werden ausgeführt von dem aus 30 Personen bestehenden vorzüglich geschulten Damen-Monstre-Musikcorps „Germania“ in Dresden, noch nicht dagewesen, unter Leitung des durch seine Thätigkeit in Chicago, Antwerpen und Kopenhagen bestens renommierten Kapellmeister Wilhelm Warr. Eintritt frei. Abends große Illumination im Style des Tivoli-Garten in Kopenhagen. 2000 Flammen brillieren in farbiger Pracht in obigem Etablissement. NB. Strehlen bekannt als Sommer-Vielblüts-Aufenthalt Sr. Majestät König Albert. Besichtigung der größten und schönsten Ball-Säle der Neuzeit. 1800 Personen fassend. (Wferdebahn-Station). Hochachtungsvoll G. Duttler, Besitzer.

Bekanntmachung. Einem hohen Adel und hohen Herrschaften von Riesa und Umgegend die ergebende Anzeige, daß ich mich hier Wettinerstraße 32, vis-à-vis Hotel zum Kaiserhof als prakt. Zahnkünstler niedergelassen habe.

Meine langjährige Thätigkeit als Assistent in größeren zahnärztlichen Anstalten Deutschlands, sowie mein mehrjähriges Praktizieren in Dresden dürfte der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit sein (operativ wie technisch) und empfehle mich speziell in Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten, Heilung von Rieferbrüchen, Geraderichten schlechterer Zähne mittelst eigener Mundapparate, Anfertigung von Gaumenobturatoren zur Verschlüpfung von Gaumendefekten, vorzüglich funktionierend und richtiges Sprechen ermöglichend. Sofortiges Befestigen aller Zahnschmerzen, Zähne-reinigen, Plombirungen in Gold, Silber u. c., sowie Zahnoperationen vollständig schmerzlos. Künstliche Zähne und Gebisse unter Garantie für vorzügliches Passen und naturgetreues Aussehen, auch ohne Gaumenplatte, fertige ich in Gold, Platin und Kautschuk, sowie Stütz- oder Zahnfleischzähne aufmerksam, welche nie das Tragen künstlicher Gebisse verrathen. Wo angängig, werden auf Wunsch eigene natürliche Zähne wieder eingesetzt. Besondere Aufmerksamkeit verdient die sogenannte Kronen- und Brückenarbeit, ein feiner und höchst bequemer Zahnersatz, vollständiger Wegfall des Kautschuks und der Gaumenplatte. Umarbeitungen nicht passender oder defekter Gebisse schnellstens. Reparaturen in 2 1/2 Stunden. Eigenes Mundwasser und Zahnpulver, sowie Zahnbürsten. Mäßige Preise. Sprechzeit täglich. Für Arme unentgeltlich. Gute Empfehlungen. Ich bitte bei vorkommenden Fällen mir die Ehre Ihres werthen Besuchs zu gewähren und zeichne hochachtungsvoll ergebenst

Oskar Weller, prakt. Zahnkünstler, Wettinerstraße 32, im Hause des Herrn Schuhmachermstr. Rischke.

B. Költzsch, Uhrmacher und Goldarbeiter, Wettinerstr. 37, neben Hotel Münd. Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und Schmuckgegenstände unter Garantie schnell zu solider Preisen.

Terpentinschmierseife und Terpentinsalmiakschmierseife nur in allerfeinster Qualität, à Pfd. 26 Pfg. sowie alle Sandwaschseifen, Toiletteseifen und sonstige Waschartikel in bester Qualität empfiehlt billig Ottomar Bartsch.

Für Züchter und Liebhaber passend zu Vorzüchtern: 10 Stück 1893er gutschlagende Kanarienhähne, acht Traut'sche Hähner, selbige gehen gut in Anorze, Hohl-, Klingel- und Schodelrolle, Hochklingeln und Pfeifen. Junge 1894er, Stück 4 Mk. verkaufe billig wegen Aufgabe der Zucht. Gustav Dege, Albertstraße Nr. 7, 3. Etage.

Das Spezial-Cigarren-Geschäft v. E. Wittig, Wettinerstr. 2 empfiehlt den Herren Rauchern sein großes Lager in

Cigarren, Cigarretten und Tabaken (nur hochf. Marken) in allen Preislagen einer gemäßigten Beachtung. NB Bei Entnahme von 100 Stück an und für Wiederverkäufer bedeut. Rabatt. D. O. Gut assortirtes Lager in

Stab- und Bändel-, Schwarz-, Zink- und Weißblech, I Trägern, Kurzwaren etc. etc. Billigste Preise. Müller & Günther, vorm. J. T. Thieme, Riesa.

Empfehle hochfeine, frische, süße Weide-Zafelbutter, 8 Pfd. netto für 7 Mark franko. H. Kropat, Gutsbes. Pokrakon, Tilsiter Niederung (Stvr.).

Frischgeschl. junge Gänse, Enten, sehr schöne Kochhühner und junge Hähnchen empfiehlt billig Clemens Bürger, Ecke Albertplatz und Albertstraße.

Neue Isländer Matjes-Heringe neue Maltakartoffeln empfiehlt Hermann Müller, Kaiser-Wilhelmplatz.

Kieler Speckbällinge empfiehlt Felix Weidenbach. Neue hochfeine Senfsaurlen empfiehlt Felix Weidenbach.

Guten kräftigen Sent, à Pfd. 20 Pfg. nur allein bei Felix Weidenbach. Schöne Vergräben, à Pfd. nur 12 Pfg. in 1-Centnersäcken 10 Pfg. J. Weidenbach. Venet. Zeife, für Echtheit und Güte garantiert. Felix Weidenbach.

Beste Salmiak-Terp. - Schmierseife per Pfd. 25 Pfg. empfiehlt Felix Weidenbach. Feische und geräucherter Blut- und Leberwurst, per Pfd. 60 Pfg. empfiehlt Ad. Wöhe, Fleischermeister.

Schönbrüesener echtes Böhmisches Bier, Spezialbierbrauerei von J. A. Kerpger, L. Lehmann Sohn.

Bier. Sonnabend Abend u. Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Braundler gefüllt. Gasthof Wergendorf. Sonntag, den 10. Juni ladet zur Tanzmusik freundlichst ein H. Quietzsch. Hierzu eine Beilage und Nr. 23 des Jahrbuchers an der Elbe.

Erzähler an der Elbe.

Belletrist. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 23.

Niesna, den 9. Juni 1864.

17. Jahrg.

Eine Woche.

(Fortsetzung.)

Ja, in dieser Stunde fühlte ich wirklich, daß es sehr sehr schwer ist, seinen Stolz zu besiegen.

Und dies Opfer sollte mir erspart werden. Der Zufall — oder hatte hier eine höhere Macht die Hand im Spiele — begünstigte mich. Ich erreichte das erste Ziel, ohne einen Finger danach auszustrecken.

Ich hatte mich also entschlossen, durch Hilfe des Kapitäns Merrison die Bekanntschaft des alten Thomas zu machen. Zu diesem Zwecke schrieb ich folgende Zeilen:

New York, den 4. März 1870.

Herr Henry Merrison!

Ich weiß, daß Sie sich — wenigstens im Anfang — über diesen Brief wundern werden. Und ich versichere Sie, daß nur die Noth mich zu diesem Schritte trieb. Aber, Herr Merrison, es gilt die gemeinsame Sache, es handelt sich um die Ehre des Königs — und da ist ja jeder Streit vergessen! Sie werden ja außerdem in derselben Sache, wenigstens Sie leisten höheren Befehl Folge leisten.

Wie weit Sie gekommen sind, weiß ich nicht. Aber ich glaube, es würde für uns beide von Vortheil sein, wenn wir gemeinsame Sache machten. Den Dienst, welchen Sie mir heute leisten, werde ich Ihnen ein anderes Mal nach besten Kräften vergelten.

Aber die Zeit ist kurz und die Sache hat Eile. Rätten Sie sich deswegen nicht — vorausgesetzt, daß Ihre Zeit es erlaubt — wenn möglich vor sechs Uhr bei mir einfinden?

Ich versichere Sie, daß die Verbindungen, die wir gemeinsam machen werden, auch unser gemeinsames Eigentum sein sollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

John Moore.

Es hatte keinen Zweck, ihn den Brief durch die Post zu senden. Das würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Ich mußte ihn denselben durch den Portier zukommen lassen.

Ich zügte meinen Hock an und begab mich auf die Straße. Der frische Wind kühlte meine brennende Stirn; mir war leichter und freier; die Zweifel schwinden. Die Sache erscheint mir wieder in ruhigerem Lichte. Alles würde schließlich noch ein glückliches Ende nehmen, und daß der Fall ein höchst interessanter war, das ließ sich nicht leugnen.

So ein kleiner Spaziergang in freier Luft that doch Wunder. Aber was geht dort vor sich? Warum hängen die Menschen so angstvoll zur Seite? Die Straße ist ja vollständig wie verlassen.

Ich höre dröhnende Laute, die näher und näher kommen; Pferdehufe schlagen furchensprühend gegen das Pflaster; jetzt wird ein Wagen sichtbar, der in wilder, scheller Fahrt dahinschifft.

Was führt auf die Trottoirs, was preßt sich so nahe wie möglich an die Wägen, man sucht in die Thorewege einzudringen, in die Hausöffnungen und Löcher.

Großer Gott! Witten auf der Straße, auf dem Weg, den der Wagen unbedenklich einschlagen muß, steht eine Frauengestalt. Ich sehe, wie sie schmeckelt, wie ihre Hüfte ihr den Dienst verschmähen — sie stellt auf die Knie, geküßt das Unvermeidliche über sich ergehen zu lassen.

und Percy Barker ist gerettet. Den heißen Jünger aber be-
bleibt er zum Andern an jene Stunde.

Doch — kein Thema ohne Variationen! — So erzählt man denn die Geschichte auch folgendermaßen:

Eines Nachts hatte sich Percy Barker mit einem Kameraden im Walde gelagert. Die Nacht war dunkel und der Wald dicht. — Die Verführung war zu groß für — Percy Barker! Er zog sein Messer, er kämpfte sich über den Kameraden, schon blühte der Stahl über dessen Brust, als er erwachte. Es entspann sich ein heifer Kampf, in welchem Barker verwundet wird. Weiter berichtet diese Variation nichts.

Doch wir kennen die Fortsetzung. Der ehemalige Goldgräber wurde Barker. Das Glück, daß sich ihm so ehe-
gedeutet, wendet sich: Der alte James Good war ein fester Mann. Percy Barker war Schulz. Dem trat Benjamin Good in die Firma, die von jetzt an den Namen „Barker and Good“ führte.

Und wenn nicht alles anders ist, ist es eben der Uebel dieser Firma, der jetzt bei mir steht.

14.

Es war so dunkel im Zimmer, daß ich die Jüge und die Gestalt des Untertanen nicht zu erkennen vermochte. Ich schritt ihm entgegen, und nach ehe ich das Schwert gebrochen hatte, erklang eine tiefe ernste Stimme, und zwei blühende Augen begegneten den meinen — ich hätte mich ja, daß meine Vermuthung sich bestätigte.

Percy Barker hatte kein Versprechen nicht vergessen.

„Ja, so bin ich, Mr. Moore, und zwar komme ich früher als ich versprochen. Wenn ich nicht irre, ist die Uhr eben erst ein Viertel über acht. Aber desto besser, denke ich. Ihre Zeit ist wohl sehr kostbar — besonders in diesen Tagen — und was mich betrifft, meine Zeit gehört allen anderen eher als mir selber!“

„Mr. Barker,“ erwiderte ich, „Sie sind mir sehr willkommen. Nehmen Sie gesälligst dort im Sofa Platz. Es ist so dunkel, daß Sie den Weg kaum finden können. — Aber Sie müssen entschuldigen — ich war ja in Gedanken verhaselt und erinnerte Sie nicht so recht. Ich will sofort Licht anzünden lassen.“

Er aber legte seine Hand auf meinen Arm, als wollte er mich an meiner Abicht hindern.

„Nein, Mr. Moore,“ und seine tiefe Stimme klang so bestimmt, fast befehlend, „nein, lassen Sie das! Ich bitte Sie! Meine Augen sind ja ungeschicklich und müde. Es ist eine wahre Nothwendigkeit, sie einen Augenblick ruhen zu lassen.“

Er legte die Hand über seine Augen, als schmerzten sie ihn.

Mr. Barker war mein Gast, ich hatte keinen Grund, seine Auszüge zu begreifen. Freilich konnte ich mit dem besten Willen nicht bemerken, daß seine Augen überausgeirrt waren. Trotz der Dunkelheit, die im Zimmer herrschte, konnte ich sehen, wie seine Augen blühten, während er sprach. Nein, mir konnte es nur angenehm sein, im Dunkeln zu bleiben. Auf die Weise blieb ich von seinem scharfen, prüfenden Blick verschont. Wir saßen und. Er nahm Platz auf dem Sofa, ich auf einen Stuhl am Tische vor denselben.

„Ja, Mr. Moore, jetzt sollen Sie hören, was ich auf dem Herzen habe. Seien Sie ruhig, ich werde nicht unvorsichtig sein. Ihre Geduld soll auf keine allzu harte Probe gestellt werden.“

Barkers Worte gefielen mir. Er sprach anders als am Vormittage. Jetzt zeigte sich Mr. Barker als wahrer Geschäftsmann — er setzte sich kurz und ging geraden Weges auf die Sache zu.

„Bei allen Dingen, Mr. Moore, muß ich Ihnen er-
klären, weshalb ich heute morgen bei Ihrem Besuche so wenig zusammenkam. Sie haben sich gewiß darüber gewundert, nicht wahr? — Mr. Moore, Sie müssen wissen, ich bin eine Art Doppelsänger. In mir wohnen zwei verschiedene Naturen, die nicht das geringste miteinander gemein haben.“

„Sie hatten heute Vormittag das Unglück, den Geschäftsmann Percy Barker zu treffen, den Geschäftsmann, der mit Geschäften überhäuft ist; den Geschäftsmann, in welchem Sinne des Wortes, der keine Zeit hatte, auch nur einen Augenblick an den Kompanien zu denken, — an seinem erwarteten Kompanien, der Theilhaber der Firma ist.“

„Jetzt aber kommt meine andere, bessere Natur zu Ihnen, Mr. Moore. Jetzt ist der Privatmann hier und steht völlig zu Ihrer Disposition.“

Mr. Barkers Stimme klang so wahrhaftig, so überzeugend, daß aller Unwille, den ich gegen ihn gefoht hatte, plötzlich verschwand. Was konnte auch natürlicher sein, als seine Worte! Vielleicht konnte er mir die Arbeit erleichtern — die fehlenden Lücken ausfüllen.

„Also Mr. Barker, wenn ich Sie recht verstehe, gestatten Sie mir, Ihnen einige Fragen zu stellen?“

Mr. Barker lehnte sich in die Lehne zurück, so daß sein Gesicht völlig im Dunkel verschwand.

Fragen Sie, Mr. Moore, fragen Sie nur!“

Und ich pflegte nicht, seinen Wünsche nachzukommen. „Entsinnen Sie sich vielleicht, Mr. Barker, um welche Zeit Benjamin Good am Dienstag das Kontor verließ? Sie sagten, daß Sie sich auf den Abend verabredet hatten, — bitte, geben Sie mir ein wenig genauer an, wie diese Sache zusammenhängt.“

„Mit dem größten Vergnügen, Mr. Moore! Benjamin Good erkrankte sich am Dienstag wie gewöhnlich um fünf Uhr vom Kontor. Das wichtige Geschäft wegen, das mich, achendei bemerkt, angeblich so völlig in Anspruch nimmt, hatten wir, wie gesagt, eine Zusammenkunft auf den Abend verabredet. Wo und wann? Gegen neun Uhr in unserem gewöhnlichen Klub, im „Unionklub“. Ich war lange vor der festgesetzten Zeit dort. Ich wartete und wartete, aber kein Rein Benjamin Good ließ sich blicken. Rein Mensch ist vollkommen, wie haben alle unsere Helfer, und Benjamin Good Hauptfehler war Unpünktlichkeit. Kurz, fell mir um fünf Uhr keuntes — er verließ das Kontor, ich blieb noch eine Viertelstunde bei der Arbeit — selbstem sah und hörte ich nichts wieder von ihm.“

(Fortsetzung folgt.)

Rose, Wein und Liebe.

Wer sich ein Mädchen wählen will,
Der warte nicht, und warte es nicht.
Wenn ihn ein Dorn des Aischelns sticht,
Er warte die kleine Wunde nicht.
Beyhelt Du Deiner Liebden Herz,
So nimm es ganz, auch seinen Schmerz;
Denn Lieb und Weis sind sich gleich,
Sind beide hoch, doch beider gleich.
Und triffst Du Weis, so triffst Du ein,
Doch! Halter nie in ihn hinein:
Daz nimm Wein nicht dich recht,
Und giebt Dir Freudn gar und echt,
Und wenn Du liebst, die Seele bann,
Doch Weis je erhalte kann!
Denn Wein und Liebe sind sich gleich,
Daz nimm, fud sie an Geden nicht! Gottlieb Fug.

Kauf von ...



